Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 24 (1938)
Heft: 5

Artikel: Auch für uns Schweizer!
Autor: Kaufmann, E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-526318

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zu erwerben. Für den Sprachkurs sind unbedingt 2 Jahre erforderlich. Zöglinge, die schon die II. Real- oder Sekundarklasse besucht haben, können in einem Jahr das Haushaltungs-Diplom erwerben. Es ist jedoch ein grosser Vorteil für sie, wenn sie schon in der Realklasse ein wenig in die häuslichen Arbeiten eingeführt werden.
Der Erziehungsrat stellt der Haushaltungsschule eine dreifache Aufgabe:

1. Ausbildung von Mädchen zu praktisch und theoretisch gebildeten Hausfrauen.
2. Ausbildung von Mädchen, denen nicht das Glück von Familienbildung blüht, zu tüchtigen Haushälterinnen, die sicher in einer solchen Betätigung mehr Befriedigung finden als in einem Büro als Typfräulein oder in einem Warenhaus als Verkäuferin.
3. Aufenthalt in einer gesunden, alpinen Gegend bei einfacher aber zuträglicher Kost.

Ab Ostern 1938 wird auch der Bürokurs wieder eröffnet. Er ist eingestellt auf die Bedürfnisse der kleinen Handelsbetriebe.
Es wird vor allem auf edle Einfachheit und familiäres Zusammenleben gedrungen.

Eltern und Schule

Auch für uns Schweizer!

Jakob Overmans bietet in den „Stimmen der Zeit" regelmässig eine Kulturschau. So auch im Februar-Heft 1937, Seite 320 bis 340. Auf Seite 339 findet sich ein Abschnitt über „*Leibliche und seelische Gesundheit der Jugend*". Das dort Gesagte scheint uns wichtig genug, um auch den Lesern der „Schweizer Schule" vorgelegt zu werden. Wir lesen wortwörtlich:

„Auch auf den im medizinischen Sinne vorbeugenden Wert der Religion ist in letzter Zeit von Aerzten nachdrücklich hingewiesen worden. Die christlichen Sittengesetze sind zugleich erprobte Gesundheitsregeln, und umgekehrt wird, was in der heutigen Betriebstechnik an der Kraft der Nerven zehrt, besonders bei Jugendlichen zu einer Gefahr für die Sittlichkeit. Daher warnte Luigi Gedda als Professor der Medizin und Vorsitzender des Verbandes der katholischen Jugend Italiens in „Vita e Pensiero" (Oktober 1936, S. 469 ff) eindringlich vor der „bei jungen Menschen heute erschreckend um sich greifenden Willensschwäche". Die ungeheure Reklame fördere das unterbewusste Sinnenleben; die Hast auf allen Gebieten, aber auch die masslose Gewöhnung an Radio und Kino lasse innere Sammlung und Gründlichkeit schwer aufkommen. Sinnliche Ueberreizung und Mangel an Innerlichkeit hätten mit dazu beigetragen, dass „jetzt so ungewöhnlich zahlreiche Psychopathien auftreten. Wenn die innern Mechanismen des Willens und der Vergeistigung nicht richtig montiert sind, lassen die Leidenschaften sich nicht ins Gleichgewicht bringen und richten Verheerungen an. Der Nobelpreisträger Alexis Carrel sagt uns, dass in Nordamerika die Geisteskrankheiten achtmal häufiger vorkommen als die Schwindsucht, und dass von 22 Einwohnern einer geisteskrank ist." Unter den Einflüssen, die heute auf die Jugend einstürmen, werde es besonders verständlich, wie nötig ihr zur Beherrschung der Sinnlichkeit die Gnade und die Selbstverleugnung seien.

In wesentlich dieselbe Richtung weisen Darlegungen des Generalstabsarztes Professor Dr. Waldmann, die das „Berliner Tageblatt" (Nr. 516, 30. Oktober 1936) hervorhob. Um der Wehrfähigkeit des Volkes willen müsse bei den Jugendlichen „Auswüchsen entgegengetreten werden, wie Zigaretten- und Alkoholmissbrauch oder Herumstreichen mit lockeren Mädchen. Alles das seien Nervengifte, die die Spannkraft des jugendlichen Körpers lähmten. Weiter komme es auch auf die seelische Führung und die Abhärtung ohne übergrosse Reizungen an . . . Auch die Gesundheitsführung der weiblichen Jugend interessiere die Wehrmacht; denn die weibliche Jugend werde die Mütter stellen der immer wieder heranwachsenden Soldatenjugend."

Dass gerade bei Mädchen die körperliche Ertüchtigung sorgfältige Rücksicht auf Gesunderhaltung der Seele nehmen muss, betont Carlotta Alfieri, die Gattin des italienischen Propagandaministers, in einer Rede vor faschistischen Frauen (Klerusblatt, 25. November 1936, S. 862 ff). Anzustreben sei „eine gesteigerte Kultur im klassischen und christlichen Sinne des Wortes"; eine Vernachlässigung religiöser Grundsätze oder der Pflichten gegen die Familie könne durch „keine Bedürfnisse der Turnhalle und des Wettstreites" gerechtfertigt werden. „Es sei nur eine logische Gedankenfüh-

rung, wenn dem allzu freien sportlichen Kostüm bald die Freiheit der Geste und des Benehmens folge . . . Es solle niemand verwehrt sein, die Wohltat der Sonnenstrahlen soviel wie möglich zu geniessen; wenn dabei jedoch das Gefühl der Scham die Leitung verloren hat, sei das ein bedauerliches Kriterium des Zeitgeistes und eines irregeleiteten Lebensgefühls der Gegenwart."

Diesen „Stimmen der Zeit" sei nichts hinzugefügt! Nur möchten wir wieder einmal daran erinnern, dass eine Statistik der Schweizerischen Vereinigung für Anormale und sogar eine bundesrätliche Botschaft uns seinerzeit von 200,000 körperlich oder geistig Minderwertigen unseres Volkes berichtet haben. Unter diesen 200,000 sollen über 50,000 Jugendliche sein. Horrende Zahlen für ein Land von bloss vier Millionen! Wir haben ein stehendes Heer von . . . körperlichen oder geistigen Krüppeln. Heil Dir, Helvetia? Und darum die gewählte Ueberschrift „Auch für uns Schweizer"!

Gerade unsere nimmermüden Heilpädagogen werden zuerst einsehen und eingestehen, dass mit Heilpädagogik allein dem physisch-psychischen Elend unseres Volkes, und namentlich des Jungvolkes, nicht beizukommen ist.

Schönbrunn. *E. Kaufmann.*

Heilpädagogik und Hilfsschule

Die Entwicklung des R-Lautes beim stammelnden, schwerhörigen und tauben Kinde

Auszug aus der Diplomarbeit von Sr. Fabienne Portmann, Heilpädagogisches Seminar Freiburg.

Durch Vernachlässigung der Konsonanten verliert jedes Sprechen an Klarheit, an akustischer und begrifflicher Bestimmtheit. Ein mangelhaft artikuliertes oder fehlendes, ein zu stark gerolltes und zu lang andauerndes Zungen-R oder ein überspitztes Rachen-R vermindern die Deutlichkeit und Klarheit des Ausdrucks. Wenn das R fehlt, spricht man von Rhotazismus, wenn das R ersetzt wird von Para- (Schein) Rhotazismus.

Wir unterscheiden das Zungen-R, das durch Vibration der vorderen Zunge gebildet wird, vom Rachen-R, auch Gaumen-R, das durch Zittern des weichen Gaumens hervorgebracht wird. Ausserdem gibt es ein sog. Lippen-R (wie Prrr des Widerwillens) und ein Kehlkopf-R (knarrend). Das Flüster-R (tonloses R) wird besonders zur Bildung des schwachen R gebraucht.

Das R wird nach Ansicht verschiedener Sprachmethodiker in der Reihenfolge der Lauterlernung ziemlich spät erlernt, besonders bei schwerhörigen und tauben Kindern.

Eine allgemeine körperliche und geistige Gymnastik gilt als ein wirksames Vorbereitungsmittel für die Erlernung des R-Lautes; denn in der Regel sind es motorisch schwache Kinder, die das R später oder mühseliger aussprechen lernen, als bewegliche. Was die allgemeine Geschicklichkeit fördert, erhöht auch die Bewegungsfähigkeit der Sprechwerkzeuge. Die Erzeugung des R setzt auch eine gewisse Elastizität der Zunge voraus. Spezielle Zungen- und Mundgymnastik wie: Auf- und Herausrollen der Zunge, Hin- und Herbewegen, Drehen der Zunge usw. führt zum Ziel. Eine Beherrschung des austretenden Luftstromes gehört mit dazu. Atem- und Blasübungen systematisch ausgeführt, sind unerlässlich. Wenn das R bei einem Kinde vorbereitet wird, muss auch die gefühlsmässige Einstimmung daraufhin vorausgehen.

Aus kleinen Erlebnissen, wie sie Sr. Portmann schildert (Kälte, Brr, Täubchen Ru-Ru usw.) wächst das R oft spontan hervor. Die Verfasserin zeigt die Gewinnung des R an verschiedenen Typen von Sprachgebrechlichen. Es ist nicht möglich, in einem Auszug die enorme Reichhaltigkeit methodischer Anregungen wiederzugeben.

Die Gewinnung des R beim physiologischen Stammler, als im Stammelalter eines jeden Kindes, so im 4.—6. Lebensjahr, wo das R fehlt oder ersetzt wird, geht nur über den Weg eines einwandfreien sprachlichen Vorbildes. Nie darf das Kind auf den fehlenden oder